



## Der Vorsitzende informiert



**Dr. Stefan Sammet**  
Vorsitzender des Hospizvereins und  
Gesellschafter der A-S-H GmbH

Sehr geehrte, liebe Mitglieder des Hospizvereins Bayreuth, liebe Freunde,

schon wieder ist ein halbes Jahr seit dem Erscheinen unserer letzten Mitglieder-Informationen vergangen und im Juni steht die alljährliche Mitgliederversammlung vor der Tür. Wie alle drei Jahre stehen heuer wieder die turnusmäßigen Vorstandswahlen an. Die Einladung hierfür erhalten Sie mit diesem Heft, das unser Schatzmeister Rolf Fell wieder interessant und lesenswert für Sie zusammengestellt hat.

Leider werden nicht mehr alle bisherigen Vorstandsmitglieder für eine weitere Amtszeit zur Verfügung stehen. Ich hätte mich sehr gefreut, wenn wir mit der Zustimmung der Mitglieder, bzw. der Mitgliederversammlung in der bisherigen Zusammensetzung unsere ehrenamtliche Arbeit im Vorstand weiter fortsetzen könnten. Aber ich denke, jeder von uns hat das Recht, auch irgendwann seine Schwerpunkte anders zu setzen, sein Engagement in andere Bahnen zu lenken. In diesem Sinne danke ich denjenigen, die nicht mehr kandidieren werden, für ihre jahrelange, offene und freundschaftliche Zusammenarbeit in dem Wissen, dass sie unserem Verein und unseren Anliegen weiterhin verbunden bleiben werden. Nach einigen positiven Vorfällen bin ich sicher, dass es bei den bevorstehenden Wahlen genügend interessierte und engagierte Kandidaten geben wird, die uns mit ihren Ideen und ihrer Mitarbeit weiter voranbringen werden. Ich bin ge-

spannt und hoffe auf eine rege aktive und passive Wahlbeteiligung.

Nun zur weiteren Entwicklung der im letzten Rundschreiben angesprochenen Punkte:

- Das erste volle Betriebsjahr des Albert-Schweitzer-Hospizes stellt sich erfreulicherweise besser dar, als wir vergangenes Jahr befürchtet hatten. Trotz im Jahresschnitt durchaus noch ausbaufähiger Zahl von Gästen hielt sich das Defizit im kalkulierten Rahmen, so dass die Beteiligung daran für unseren Verein gut zu verkraften war. Die Belegung ist leider weiterhin sehr schwankend. Ich hoffe, dass mit der besseren Einbindung einer zunehmenden Zahl von Ärzten und Apothekern hier eine Stabilisierung erreicht werden kann, insbesondere, wenn die Aufnahme etwas früher erfolgen könnte und damit der Aufenthalt der Gäste im Durchschnitt etwas länger wäre. Die Zufriedenheit mit der geleisteten Arbeit ist sowohl bei den Gästen wie den Mitarbeitern groß. Die Zahl unserer Ehrenamtlichen, die dort täglich Dienst tun, konnte/musste/durfte zuletzt erhöht werden und macht auch den dort Tätigen große Freude.

- Der erste, in den letzten Mitglieder-Informationen angekündigte Palliative-Care-Kurs für Pflegeberufe unter der Leitung von Herrn Timpe wird im Juli in unseren Räumen starten. Wir freuen uns schon darauf und hoffen auf einen weiteren Entwicklungsschritt für unser Hospiz-Netzwerk in Ostoberfranken.

- Bei der Spezialisierten Ambulanten Palliativ-Versorgung (SAPV) ist noch immer nichts Neues bzw. Konkretes geschehen. Die bürokratische Abarbeitung der Voraussetzungen schreitet in Verhandlungen zwischen den Krankenkassen und den Spitzenverbänden unserer Hospiz- und Palliativbewegung langsam voran. Das Entscheidende ist, Klarheit über die Modalitäten der Finanzierung zu bekommen, damit wir uns nicht finanziell übernehmen. Von Staats wegen geht die ganze Geschichte in Richtung einer zunehmenden

### In dieser Ausgabe:

	Seite
<i>Der Vorsitzende informiert</i>	1
<i>HOSPIZ – von Tag zu Tag</i>	3
<i>Der Hospizverein bittet um Ihre Unterstützung!</i>	5
<i>Patientenverfügung und Vorsorgevollmacht</i>	6
<i>Gemeinsam gehen</i>	7
<i>Arbeit auf der Palliativstation</i>	8
<i>Bundesweiter Tag der Kinderhospizarbeit</i>	10
<i>Ein großes Dankeschön</i>	10
<i>Bescheinigung für das Finanzamt</i>	11
<i>Aufnahmeantrag</i>	11
<i>Allgemeines</i>	12



Wir sind bereit geeigneten Mitarbeitern bei langfristigen Engagement für unsere Aufgaben eine Palliative-Care-Ausbildung zu ermöglichen

„Professionalisierung“ der Hospiz- und Palliativarbeit. Umso wichtiger ist es, dass der „Geist“ und der Idealismus der hospizlichen „Bürgerbewegung“ der letzten Jahrzehnte in allen Entwicklungen weiter wirken. Inzwischen haben fünf unserer Mitarbeiterinnen eine abgeschlossene Palliative-Care-Ausbildung, zwei davon auch die Zusatzqualifikation für Kinder und Jugendliche. Wir sind also gut gerüstet und auch bereit, durch Zuschüsse weiteren geeigneten Mitarbeitern, bei langfristigem Engagement für unsere Aufgaben, diese Ausbildung zu ermöglichen.

- Diese Fähigkeiten sind auch zunehmend bei der Betreuung von schwer traumatisierten Notfallpatienten und/oder deren Angehörigen nach schweren bzw. tödlichen Unfällen in der Notaufnahme des Klinikums gefragt. Hier leisten Edith Zühlke und Angelika Fell einen nicht unerheblichen Teil der Rufbereitschaft für derartige Fälle.
- Natürlich darf auch diesmal der Dank an alle anderen ehrenamtlichen Begleiterinnen und Begleiter nicht fehlen, die wie jedes Jahr ihre Freizeit unserer Kernaufgabe, der Unterstützung schwerstkranker Menschen in ihrer letzten Lebensphase gewidmet haben. Fast 1000 Stunden sind bei der ambulanten Begleitung zusammen gekommen. Hinzu kommen noch die Zeiten auf Palliativstation 434 Std. und im ASH 1090 Std. sowie die Teilnahme an Helfertreffen, Fortbildungen und, und und und...

Zum Schluss möchte ich wieder auf unsere Benefizkonzerte zurückkommen, die für dieses Jahr in Planung sind.

- Als erstes steht am Pfingstsonntag, dem 22.5.2010 um 20.00 Uhr im Evangelischen Gemeindehaus in der Richard-Wagner-Straße in Bayreuth ein Konzert mit der **Miro Nemeč Band** auf dem Programm. Miro Nemeč ist vielen von Ihnen wahrscheinlich aus dem Fernsehen als Tatort-Kommissar Ivo Batic bekannt. Er nutzt seine „Publicity“ seit vielen Jahren für Wohltätigkeitskonzerte, zunächst für seine Kriegswaisenstiftung mit der er Opfer des Balkankrieges unterstützt, dieses Jahr aber zu Gunsten der Arbeit unseres Vereins. Da die Musiker seiner Band zum Großteil aus dem Raum Hof stammen, hatte sich hier ein Kontakt ergeben. Ein Teil von ihnen war kürzlich als Begleitband des Rock-Balletts „Satisfaction“ mit dem Städte-

bund-Theater Hof in der Bayreuther Stadthalle zu hören. Es gibt also Musik auf hohem Niveau von Balkan-Beat über deutsche Songs bis zu Rock-Klassikern zu hören. Mit etwas Glück wird auch Klaus Kreuzeder am Saxophon wieder dabei sein, der sicher vielen von Ihnen als Jazz-Musiker im Rollstuhl bekannt ist. Als Vorgruppe wird Ihnen schon einmal **KoSaLuSt** (Kollross.Sammet.Luhzing.Striedl) „einheizen“, die schon letzten Sommer im Storchkeller der Sudpfanne für uns musiziert haben. Hier steht Rock und Blues aus den 60er und 70er Jahren auf dem Programm. Die **gastronomische „Begleitung“** dieser Veranstaltung hat dankenswerterweise wieder das Team der Sudpfanne um Stefanie Schmitt übernommen. Man darf sich also nicht nur über einen Ohren- sondern auch einen „Gaumen-Schmaus“ freuen. Einen Flyer des „Events“ legen wir dieser Aussendung bei. Ich hoffe, wir sehen uns!

- Für das traditionelle Benefizkonzert am Hospiztag im November stehen bisher nur als Ort die **Hedwigskirche** und als **Termin der 14.11.2010 um 17.00 Uhr** fest. Wegen des großen Erfolgs im letzten Jahr wollten wir eigentlich wieder den Gospelchor „Joy in Belief“ verpflichten. Da dieser im vorgesehenen Zeitraum schon einige andere Konzerte in und um Bayreuth geplant hat, werden wir seinen erneuten Auftritt zu unseren Gunsten auf kommendes Frühjahr verschieben und suchen für November noch nach einer Alternative, über die wir unsere Mitglieder sicher wieder rechtzeitig informieren werden.

- Sissy Thammer plant zusammen mit Angelika Eck im Sommer ein Benefizkonzert für das Albert-Schweitzer-Hospiz im Rahmen des Festivals Junger Künstler in der Schloßkirche. Genaues ist noch nicht bekannt. Auch das verspricht, interessant zu werden. Bitte beachten Sie die Presseinformationen oder ggf. unsere diesbezügliche Aussendung.

Soweit wir uns nicht bei der Mitgliederversammlung sehen können, wünsche ich Ihnen allen und Ihren Familien schon jetzt einen schönen Sommer und erholsame Urlaubstage!

Ihr/Euer

**Dr. med. Stefan Sammet**

Vorsitzender

## MIRO NEMEC BAND

SAMSTAG 22.5.2010 20 Uhr  
Evang. Gemeindehaus  
Rich.-Wagner-Straße  
in BAYREUTH ...

Vorab:  
**KoSaLuSt**  
Rock-Clasics der  
60er & 70er Jahre



Miro Nemeč Band  
Rock-Classics &  
Balkan-Beat

Vorverkauf:  
Theaterkasse  
Kircheneck  
Sudpfanne  
Hospizverein  
Musikverein ...

Sparkasse  
Bayreuth



ein BENEFIZ-KONZERT des  
Hospiz-Vereins Bayreuth I



# HOSPIZ – von Tag zu Tag

Hospiz bewegt – Einblicke in unseren Auftrag und unsere Arbeit

## ZUWENDUNG

steht für den Buchstaben „Z“

Der letzte Buchstabe aus dem Wort HOSPIZ ist noch offen für eine genauere Betrachtung, darum schreibe ich Ihnen allen heute einige Gedanken dazu.

Mit dem Buchstaben „Z“ – Zuwendung beschäftigen wir uns in jeder Begegnung mit den Menschen. In der Hospizbewegung ist der direkte Kontakt von Mensch zu Mensch durch nichts zu ersetzen. Dafür nehmen wir uns bei unserem ehrenamtlichen Einsatz immer ausreichend Zeit und es ist auch der zentrale Aspekt der Hospizbegleitung.

Die Veränderungen in den Beziehungen sind vielfältig und spannend. Sie fordern uns immer wieder von neuem heraus, den Kern unserer Botschaft den Menschen näher zu bringen: Hospiz ist nicht an einen Ort oder eine Institution gebunden. Hospiz ist eine Haltung zum Leben und im Sterben. Hospiz ist überall.

Viele Menschen wissen nicht, an wen sie sich wenden können, wenn es um Hilfe und Unterstützung für Schwerstkranke und Sterbende geht. Wem wende ich mich zu?

Die Hospiz- und Palliativversorgung muss für alle Menschen, die sie brauchen, erreichbar, zugänglich und leistbar sein.

Unseren ehrenamtlichen Hospizbegleiterinnen und Hospizbegleitern ist in einer Begleitung jede Zuwendung wichtig, egal ob sie in Form eines Gesprächs oder einem stillen Mitgehen geschieht.

Für alle in der palliativen Betreuung tätigen Pflegekräfte oder Ärzte bedeutet Zuwendung nicht nur ein mitmenschliches Zusammensein, sondern auch noch eine individuelle, aufmerksame und achtsame Behandlung von Symptomen und eine angemessene Schmerzbehandlung für den betreffenden Menschen.

Sie sehen schon aus diesen wenigen Beispielen wie unterschiedlich aber wichtig Zuwendung ist und sein kann.

Die Geschichte der Hospizbewegung beginnt Ende der Sechziger Jahre in England. Die Ärztin Cicely Saunders war den betroffenen Kranken und Sterbenden be-

sonders intensiv zugewandt und daher gründete sie aus der großen Notwendigkeit die sie in den einzelnen Situationen erkannte, in London das erste moderne Hospiz für Schwerkranke und Sterbende. Einige Jahre später (1972) prägte der kanadische Arzt B. Mount den heute gebräuchlichen Begriff „Palliativ Care“ und bezeichnete damit die aktive und ganzheitliche Behandlung von schwerstkranken und sterbenden Menschen.

Beide Disziplinen: Hospiz und Palliativ sind notwendig für die letzte Lebensphase und für die ganzheitliche Begleitung und Unterstützung im Krankheitsprozess. Wenn alle anderen medizinischen Möglichkeiten ausgeschöpft sind, gibt es immer noch sehr viel für die schwerstkranken/sterbenden Menschen zu tun. Oft geht diese Zuwendung sehr eng Hand in Hand, oder sie ergänzt sich gegenseitig wunderbar zum Wohle der Betroffenen auf dem letzten Lebensweg. Die Angehörigen werden dabei nicht vergessen. Sie sind eine Personen-Gruppe, die eine gesteigerte wachsame Zuwendung auf vielerlei Weise benötigen, denn sie gehen auch einen Weg des Abschieds nur mit einem andern Ziel, sie dürfen oder müssen weiterleben. Wir wenden uns ihnen zu, geben ihnen Halt, Kraft, Unterstützung und Mut für die schwierige Situation die sie mit ihrem Angehörigen durchleben.

Auch in der Trauerphase, dem Trauerweg geben wir unsere Zuwendung den Betroffenen. Diese Zeit ist oftmals von großer Einsamkeit und einem bedrückenden Alleinsein in doppelter Hinsicht geprägt. Mit einer guten persönlichen Stabilität halten wir als Hospizbegleiter diese Form der Zuwendung aus.

Die Hospizarbeit ermöglicht ein würdiges Sterben, spendet Trost, hilft dabei, alltägliche Aufgaben zu bewältigen und versucht, letzte Wünsche zu erfüllen. Sie ist dazu da, den Abschied vom Leben zu erleichtern. Denen, die gehen und auch denen, die bleiben.

Schwerkranke und sterbende Menschen stehen mit ihren seelischen, sozialen, geistlichen und körperlichen Bedürfnissen im Mittelpunkt der ambulanten Hospizarbeit. Im Einvernehmen mit der kranken Person unterstützen die ehrenamtlichen Hospizbe-



**Angelika Fell**  
Koordination im Hospizverein  
und Hospizfachkraft



*Abschied  
heißt loslassen-  
heißt gehen-  
heißt neu anfangen.  
Es braucht Mut zu gehen.  
Es ist Zeit*



## Güte ist ...



Güte ist,  
wenn man leise tut,  
was die anderen laut sagen.

*Fritz Beutelrock*

**B**leiben Sie alle uns, dem Hospizgedanken und dem Hospizverein immer aufmerksam wohlwollend zugewandt

leiterInnen und sind eng mit den Angehörigen und Freunden, Ärzten, Pflegepersonen, Seelsorgern und allen verbunden, die um den kranken Menschen sorgen.

Die professionelle Hilfe und zugewandte Begleitung in der Zeit des Sterbens ist ein Lebensdienst.

Jeder Mensch hat das Recht, in Würde zu sterben. Das schließt den Anspruch auf Sterbebegleitung und bestmögliche Schmerz- und Symptombehandlung mit ein.

Wärme, Güte, Achtsamkeit, Aufmerksamkeit, Berührung, Stille, Ruhe, Herzlichkeit, Anteilnahme, mittragen, mitfühlen, halten, gehen lassen: Zuwendung auf vielerlei Art ist notwendig und wird dankbar angenommen.

Die Erfahrung von schwerem Leiden und der Endlichkeit unseres Lebens stellt uns alle vor besondere Herausforderungen.

Wenn der Wunsch nach Sterbehilfe ausgesprochen wird, so ist dies Ausdruck einer individuellen Not, deren Hintergründe vielfältig sind, und der sensibel und respektvoll begegnet werden muss. Hier wird unsere Hilfe ganz besonders in Anspruch genommen und unsere Zuwendung auf eine ganz andere Art notwendig.

Die praktische Arbeit mit schwerkranken Menschen und unsere ehrliche Zuwendung zeigt uns, dass der Wunsch nach aktiver Tötung vielfach schwindet, wenn diese Menschen und ihr nahes Umfeld wirksame Linderung und Entlastung erfahren.

In jeder Begleitung ist eine Haltung voller Demut und die Zurücknahme der eigenen Wünsche und Bedürfnisse sehr wichtig, damit wir offen werden für den Menschen der uns braucht. Wir wenden uns ihm zu und stellen uns auf ihn ein.

Zuwendung und Geborgenheit brauchen alle Menschen.

Sterbende brauchen Menschen um sich, die sie annehmen und bis zum Ende begleiten. Sie brauchen fachlich qualifizierte Versorgung und individuelle Zuwendung und Pflege. Die Angehörigen, als engste Bezugspersonen im System, sind immer mit einzubeziehen, auch sie benötigen Zuwendung.

Persönliche Zuwendung ist ein wichtiges Element der Sterbebegleitung. Jedoch nicht nur in unserer Hospizarbeit ist diese Zuwendung zentral und wichtig, sondern in

unserem eigenen Leben ist diese ein elementarer Teil. Wir wenden uns jemandem zu, wir nehmen persönlich Anteil, nehmen wahr und geben dadurch der einzelnen Person und auch Situation Gewicht und Wertigkeit. Wenden wir uns einem Menschen zu, zeigen wir ihm: „du bist mir wichtig, ich bin jetzt für dich da!“ Viele Grenzsituationen im Lebensablauf, aber auch Krankheiten sind leichter zu tragen, wenn einfühlsame Menschen in der Nähe sind, die begleiten, zuhören und verstehen – sich zuwenden.

Dieses Zu-wenden kann auch eine Hilfe sein um den nahenden Tod besser zu akzeptieren.

Immer wieder heißt es am Ende einer jeden Begegnung oder Begleitung aber auch, eine Beziehung ab zu schließen, „zu machen“ und etwas Neuem zuzuwenden.

Wenn ich mich selbst am Ende eines Einsatzes bei Schwerstkranken / Sterbenden oder auch in der Notaufnahme von den betroffenen Personen verabschiede, schließe ich die Begegnung ab, fahre nach Hause und wende mich dankbar wieder dem Leben zu.

Abwenden – Zuzuwenden wie oft passiert das jeden Tag, ohne dass es uns besonders bewusst wird. Nur wenn wir innehalten und uns darüber Gedanken machen, gewinnen diese Worte eine tiefere Bedeutung.

Zuwendung gibt es auch in anderen Bereichen die uns in unserer Hospizarbeit nützen, z.B. wenn wir eine Spende bekommen, wenn Menschen in den Hospizverein eintreten und uns als Mitglied mit ihrem Jahresbeitrag unterstützen oder wenn wir Hilfe bei Veranstaltungen bekommen.

Bleiben Sie alle uns, dem Hospizgedanken und dem Hospizverein immer aufmerksam wohlwollend zugewandt.

Meine Wünsche für eine gesunde, glückliche Zeit mit vielen frohen Tagen und Zeit für Seele, Körper und Geist begleiten Sie.

Herzlichen Gruß aus dem Hospizbüro

Eure / Ihre

*Angelika Fell*



# Der Hospizverein bittet um Ihre Unterstützung!

Sehr oft lese ich in unserer Tageszeitung unter der Rubrik Todesanzeigen den Satz: „Nach langer schwerer Krankheit verstorben...“ und das bewegt und beschäftigt mich immer wieder.

Wir könnten mit unserer ehrenamtlichen Begleitung, wenn wir Information über die Situation oder eine Anfrage der betroffenen Familie hätten, sicherlich Erleichterung und Unterstützung in diese schwierige Zeit bringen.

Eine schwere Erkrankung bringt nicht nur für den betroffenen Menschen eine meist unüberschaubare Flut von Veränderungen, sondern auch für seine Familie. Seine Umgebung verändert sich.

Die meisten Situationen sind weder leicht zu verstehen noch akzeptierbar, vielmehr bereitet alles Unvorhersehbares Angst und psychische Belastung. Körperliche Beeinträchtigungen, Symptome die nie vorher da waren, Schmerzen, Bewegungseinschränkungen, Verlust der Selbstständigkeit, aber auch viele, viele Stunden, die mit Arztbesuchen gefüllt sind, bestimmen den „Alltag“, der aber vom gewohnten Ablauf kolossal abweicht.

Schwerstkranke Menschen und betroffene Angehörige müssen große Hürden meistern, und das normale Leben findet oft gar nicht mehr so einfach statt.

Oftmals ist keiner der betroffenen Menschen informiert wer – wo – wann – welche Unterstützung und Erleichterung bringen kann. Ist die betreffende Situation vorbei, ist meistens jeder viel schlauer. „Wenn ich das gewusst hätte.....“ höre ich sehr oft von Angehörigen.

Auch wenn ich Bescheid weiß und mich für eine Organisation, z.B. den Hospizverein interessiere, fehlt mir in der Krisensituation die Kraft und das unbeschwertere Denken für klare Handlungen und Überlegungen. Die einfachsten Dinge fallen uns Menschen da nicht mehr ein. Es ist gut, wenn wir eine wachsame und aufmerksame Umgebung um uns haben die dann für uns Sorge trägt und sich Gedanken um uns macht.

Fürsorge ist in einer schweren Zeit wie ein wärmender schützender Mantel, wie eine Hülle die mich hält, die Kraft, Mut, Stabilität und Sicherheit gibt.

Liebe Mitglieder im Hospizverein, wenn Sie diese Zeilen lesen ist damit eine Bitte von mir bzw. uns verbunden. Falls Sie in Ihrem mittel- oder unmittelbaren Umfeld auf eine Situation aufmerksam werden, dass betroffene Menschen mit ihrer Familie Hilfe durch den Hospizverein bräuchten, sprechen Sie diese Familie an, damit sie mit uns Kontakt aufnimmt. Machen Sie den Betroffenen Mut, dass sie sich trauen bei uns anzurufen.

Bei dem ersten Besuch wird dann besprochen, wie unser Hilfsangebot sein kann und muss, damit die Situation für alle Beteiligten erleichtert wird.

Wenn eine Begleitung durch uns noch nicht notwendig ist, vermitteln wir weitere Hilfen, knüpfen Kontakte zu anderen Gruppen und Institutionen die sich jeweils in die Versorgung einbringen können.

Das erste Gespräch ist sehr oft schon eine Hilfe, wenn

- alles Belastende von der Seele geredet werden kann,
- ein aufmerksamer Zuhörer gegenüber sitzt, der einfach nur da ist, nicht wertet und nicht alles besser weiß, einfach still zuhört und schweigt.

Oftmals wird so der erste Kontakt geknüpft, und wenn die Situation dann schwieriger und eine Begleitung notwendig wird, kann ohne lange Vorbereitung eine Hospizbegleiterin oder ein Hospizbegleiter für eine Begleitung durch den Hospizverein eingesetzt werden.

Vielen Dank für Ihre Mithilfe und Aufmerksamkeit.

Eure / Ihre

*Angelika Fell*

Die Würde des Menschen zu achten und seine Selbstbestimmung zu wahren ist unsere Aufgabe.

Wer das Leben genießen will ...



Wer das Leben genießen will,  
soll sich immer vor Augen halten:  
Geboren werden bedeutet nur zu Sterben beginnen.

*Theophile Gautier*



# Patientenverfügung und Vorsorgenvollmacht

**Haben Sie sich eigentlich schon mal Gedanken über Ihre Vorsorge für Unfall, Krankheit und Alter gemacht?**



Die Straße sagt dem Reisenden nicht, was ihn am Ende seines Weges erwartet  
(Sprichwort der Bantu)

Denken Sie bitte jetzt nur nicht, um Gottes willen, man sollte doch nichts herausfordern, oder da habe ich noch viel Zeit zu, oder ich bin ja noch jung und gesund. Keine Angst, Sie fordern ihr Schicksal nicht heraus, im Gegenteil, Sie sorgen rechtzeitig dafür, dass Ihr Wille und Ihre Wünsche schriftlich festliegen.

Für alle großen, bedeutenden Dinge im Leben schließen wir Verträge ab, unterzeichnen Versicherungen die dann im Ernstfall gelten und sichern uns nach allen Seiten ab. Nur für unser wichtigstes, was wir überhaupt haben und besitzen, unser Leben, sorgen wir nicht genügend vor. Dafür möchte ich Sie aber heute sensibilisieren und ermutigen.

Jeder von uns kann durch Unfall, Krankheit oder auch Alter in die Lage kommen, dass er wichtige Angelegenheiten seines Lebens nicht mehr selbstverantwortlich regeln kann.

Natürlich werden Ihre Angehörigen Ihnen – hoffentlich – im Ernstfall beistehen. Wenn aber rechtsverbindliche Erklärungen oder Entscheidungen gefordert sind, dürfen Ehegatten oder Kinder Sie nicht gesetzlich vertreten. Dies gilt auch wenn Ihre Kinder erwachsen sind, denn nur für minderjährige Kinder tragen Sie in Entscheidungen die Verantwortung und haben das Sorgerecht.

Die Vollmacht zur Vorsorge ermöglicht Ihnen ein hohes Maß an Selbstbestimmung. Dafür benennen Sie eine Person Ihres Vertrauens, die bereit ist, für Sie im Ernstfall zu handeln und Ihre Patientenverfügung gegenüber Dritten zum Ausdruck und zur Geltung bringt.

In einer Patientenverfügung können Sie schriftlich Ihren Willen über die Art und Weise ärztlicher Behandlung abfassen. Dies geschieht für den Fall, dass Sie einmal selbst nicht mehr entscheiden können. Sollte dies eintreten, kann mit Hilfe der Patientenverfügung Ihr Wille in Bezug auf ärztliche Maßnahmen ermittelt werden. So können Sie, obwohl Sie dann aktuell nicht fä-

hig sind zu entscheiden, auf ärztliche Maßnahmen Einfluss nehmen und Ihr Recht auf Selbstbestimmung wahren.

Nachfolgend habe ich Ihnen zur gedanklichen Auseinandersetzung als Beispiel einige Frage aufgeschrieben, die in der Beantwortung der Patientenverfügung und der Vorsorgenvollmacht eine Rolle spielen:

**Was würden Sie sich wünschen, wenn Sie todkrank sind?**

- Möchten Sie, dass man Ihnen die Wahrheit sagt?
- Wünschen Sie lebensverlängernde Maßnahmen?
- Sollen Ihre Schmerzen so gelindert werden, dass sie – wenn dies möglich ist – immer noch klar und ansprechbar bleiben?
- Welchen Arzt, Schmerztherapeut welchen Pflegedienst, welches Krankenhaus, Pflegeheim, Hospiz wünschen Sie?
- Wer soll Ihre Interessen vertreten, wenn Sie hierzu nicht mehr in der Lage sein sollten?
- Wer soll informiert werden?
- Wen möchten Sie in Ihrer Nähe haben?
- Wünschen Sie den Beistand eines Geistlichen?

All diese Fragen und bestimmt noch viele mehr, beschäftigen uns in diesem Zusammenhang. Mit einer Patientenverfügung und der Vorsorgenvollmacht sorgen Sie vor und Ihr Wille wird gehört, ja er muss gehört und respektiert werden, dafür gibt es seit dem 1. September 2009 ein wirksames Gesetz.

Sie bekommen hier bei uns im Hospizbüro die aktuellen Formulare und wenn Sie wünschen auch eine persönliche Information zu Ihren Fragen und Anliegen zu diesem wichtigen Thema.





Sie werden, wenn Sie die Patientenverfügung und die dazugehörige Vorsorgevollmacht ausgefüllt haben ein erleichterndes Gefühl, aber auch ein Gespür von Sicherheit wahrnehmen.

Ihren Angehörigen geben Sie eine wirkliche Hilfe an die Hand, denn immer wieder erleben wir Situationen, in denen „nichts“ geklärt ist. Im Ernstfall haben und bekommen Ihre Angehörigen dann keine Möglichkeit mehr die zur Übermittlung Ihrer Wünsche eine Hilfe sein kann.

Akute Situationen mit großer Belas-

tung, die wenn sie plötzlich eintreten oder auch vorhersehbar sind, ebenso Trauersituationen werden uns lähmen und es gibt so vieles was geregelt werden muss!

Geben sie sich selbst einen Schubs und nehmen sich Zeit auf diesem Gebiet für sich selbst gut und ausreichend zu sorgen.

Eine erfolgreiche Auseinandersetzung, viel Kraft und gute Wünsche für Sie alle

*Angelika Fell*



# Bayerische Stiftung Hospiz

## „Gemeinsam gehen“

Mittwoch 07. Juli im Rathaus

Die Bayerische Stiftung Hospiz und wir, der Hospizverein Bayreuth veranstalten gemeinsam dieses Projekt, das in ganz Bayern unterwegs ist. Schon jetzt möchten wir Sie alle ganz herzlich zu der Wanderausstellung „Gemeinsam gehen“ einladen.

Diese Ausstellung, die von der Bayerischen Stiftung Hospiz auf den Weg gebracht und in großzügiger Weise unterstützt wird, macht auch in Bayreuth Station. Die Wanderausstellung soll der Hospizidee einen öffentlichen Rahmen geben und vor allem eine Würdigung der Menschen sein, die sich jeden Tag freiwillig für sterbende Menschen einsetzen, die um die seelische Auseinandersetzung Sterbender wissen oder sie erahnen. Die die innere Bereitschaft haben, das Leid mit auszuhalten, soweit möglich mitzutragen und den letzten Weg „gemeinsam zu gehen“.

Wir freuen uns, wenn diese Ausstellung dazu beiträgt, das Bewusstsein für die Bedeutung der Hospizidee zu wecken und dazu ermutigt, sich für deren Anliegen einzusetzen.

**Die Eröffnung findet am Mi. 07.07.2010 um 18 Uhr im Neuen Rathaus statt. Dauer bis ca. 20 Uhr.**

Unser Oberbürgermeister, der Vorstand der Bayer. Stiftung Hospiz und Dr. Frank vom Bayer. Sozialministerium werden Sie begrüßen. Dr. Schulze, Dr. Sammet und ein Vertreter des Albert-Schweitzer-Hospizes werden einen kurzen Einblick in ihre jeweilige Arbeit geben. Ein Rahmenprogramm rundet diesen Abend ab.

Bitte merken Sie sich den Termin vor und kommen recht zahlreich um die Hospizidee mit zu unterstützen.





# Arbeit auf der Palliativstation

## Interview mit Frau Dr. Röder von der Palli Schweinfurt in der Würzburger Zeitung



In einer Schnellinfo unseres Dachverbandes, dem bayrischen Hospiz- und Palliativverband, wurde dieses Interview wiedergegeben

Eine Palliativmedizinerin erzählt:

Arbeiten auf der Palliativstation: Was ist wirklich wichtig?



Verändert sich die Einstellung zum Leben, wenn man oft mit dem Tod konfrontiert wird?

**Bilder, die bleiben:** So heißt ein Film über Abschied und Tod, den Hospizverein und Krebsgesellschaft am 25. Februar im KuK zeigen. Themen, denen auch Dr. Susanne Röder in ihrer Arbeit oft begegnet. Sie leitet seit acht Jahren die Palliativstation des St.-Josefs-Krankenhauses Schweinfurt.

Frage: Wie erleben Sie als Ärztin das Sterben?

Susanne Röder: Vor 20 Jahren habe ich meinen ersten Vortrag gehalten zu diesem Thema. Immer wieder holt uns Menschen dieses Thema ein. Es ist ein Teil unseres Lebens. Wir wissen mit der Geburt schon, dass wir sterben werden. Nur nicht, wann und wie.

Sieht man das Leben anders, wenn man so oft mit schweren Krankheiten und auch mit Tod konfrontiert wird?

Röder: Ja. Man sieht das Leben mit einer anderen Intensität. Versucht auch, jeden Tag bewusst und achtsam zu leben. Das gelingt nicht immer. Wir wissen alle, dass der Alltag einen oftmals einholt. Aber gerade, wenn man sich geärgert hat und dann wieder hier auf die Station zum Arbeiten kommt, denkt man sich: Ist es wirklich wert, sich darüber aufzuregen? Was ist wirklich wichtig?

Sind Hospizvereine, die Begleitung Sterbender, eigentlich eine moderne Erfindung?

Röder: Nein. Schon im Mittelalter gab es Hospize, für Reisende und Pilger. Auch hier kümmerte man sich um Schwache und Kranke. Die moderne Hospizbewegung entstand 1967. Sie ist auf die Engländerin Cicely Saunders zurückzuführen. Sie hat sich um Schwerkranken in der letzten Lebensphase und um Sterbende gekümmert. Da, wo viele Ärzte sagen, es gibt nichts mehr zu machen, gibt es viel zu tun und zwar ganzheitliche Betreuung und Begleitung von Patienten und deren Angehörigen.

Was ist eigentlich der Unterschied zwischen einem Hospiz und einer Palliativstation?

Röder: Eine Palliativstation ist an ein Krankenhaus angegliedert, der Aufenthalt

wird von der Krankenkasse finanziert. Die Patienten bleiben in der Regel 14 Tage zur Schmerz- und Symptomkontrolle, um dann wieder nach Hause oder in ein Hospiz oder Pflegeheim entlassen zu werden. Ein Hospiz ist ähnlich wie ein Pflegeheim, nur mit der speziellen Ausrichtung Palliativpflege. Hier kann man bei entsprechender Indikation (Tumor-Erkrankung oder weit fortgeschrittene Krankheit) bis zu einem Jahr bleiben.

Was verbirgt sich genau hinter dem Begriff Palliativ-Medizin? Was bedeutet das Wort eigentlich?

Röder: Der Begriff leitet sich vom lateinischen Wort Pallium, der Mantel, ab. Palliativ-Medizin ist die ganzheitliche Betreuung von Patienten und deren Angehörigen. Die Patienten haben eine unheilbare Krankheit und eine begrenzte Lebensdauer. Ziel der Behandlung ist nicht mehr die Heilung, sondern die Linderung von Beschwerden, die im Rahmen dieser schweren Erkrankung aufgetreten sind. Das können Schmerzen sein, Atemnot, aber auch Angst und Schlaflosigkeit. Es geht darum, durch einen kurzen, stationären Aufenthalt einen Zustand zu erreichen, in dem der Patient mit guter Lebensqualität möglichst wieder nach Hause gehen kann.

Wer eine Palliativ-Station Sterbeklinik nennt, hat wohl wenig Ahnung?

Röder: Ja. Durch solche falschen Aussagen entstehen falsche Vorstellungen und Ängste, müssen wir gegen Vorurteile kämpfen. Es geht darum, innerhalb kurzer Zeit Schmerzen und Beschwerden zu lindern, dem Patienten und den Angehörigen das Leben zu erleichtern, wieder Lebensqualität zu geben. „Nicht dem Leben mehr Tage zu geben, sondern den Tagen mehr Leben.“ Es sterben viele Menschen hier, und es gehen auch viele Patienten wieder nach Hause. Es ist Leid und Trauer hier, aber auch viel Freude, Leben und Licht. Wir feiern Geburtstage, hatten sogar schon einmal eine Hochzeit.

Die Angst vor dem Tod ist eigentlich selten. Sterbende, Tote, sind doch allgegenwärtig. In Filmen, Videospiele, den Nachrichten.

Röder: Tod ist in unserer Gesellschaft nach wie vor ein Tabu-Thema. Schwere Krankheit, Sterben und Tod werden immer







# Bundesweiter Tag der Kinderhospizarbeit am 10. Feb. 2010

## Sozialministerin Haderthauer: Kinderhospizarbeit ist ein junger aber überaus wichtiger Teil der Hospizarbeit



"Jährlich versterben etwa 600 bis 700 Kinder in Bayern an lebensverkürzenden Erkrankungen. Kinder sind keine kleinen Erwachsenen. Sie haben auch am Ende ihres jungen Lebens besondere Bedürfnisse", erklärte Bayerns Sozialministerin Christine Haderthauer anlässlich des bundesweiten Tag der Kinderhospizarbeit. "Ganz wichtig ist es, die betroffene Familie als Ganzes zu sehen. Kinderhospizarbeit ist daher vor allem auch Familienbetreuung. Sinn der Betreuung ist es, den Familien die noch verbleibende Lebenszeit ihrer Kinder so schön wie möglich zu machen. Die unheilbare Erkrankung eines Kindes stellt eine absolute Grenzsituation für die betroffenen Familien dar", betonte die Ministerin und lobte den unschätzbaren Dienst, den spezielle Kinderhospizdienste wie das Ambulante Kinderhospiz München oder der Malteser Kinderhospizdienst hier leisten. "Auch bei zahlreichen der rund 140 ambulanten Hospizdiensten für Erwachsene gibt es bereits speziell geschulte Kinderhospizhelfer und Familienbegleiter. Diese schwierige Aufgabe ehrenamtlich zu übernehmen verdient höchsten Respekt

und Anerkennung, denn Hospizarbeit zählt zu den sensibelsten ehrenamtlichen Aufgaben", so Haderthauer.

"Es ist unsere Aufgabe, die Rahmenbedingungen zu schaffen, um die notwendige flächendeckende Versorgung mit speziell geschulten Kinderhospizhelfern und Familienbegleitern zu erreichen. Unser Ziel ist deshalb ein abgestimmtes 'Kinderhospiz- und Kinderpalliativkonzept' für Bayern. Besonders wichtig ist mir dabei eine Vernetzung über die verschiedenen Sektorengrenzen - stationär und ambulant - hinaus. Nur so können betroffene Familien optimal versorgt werden. Mit einer gemeinsamen Interessenvertretung aller im Hospizbereich Tätigen unter dem 'gemeinsamen Dach' des Bayerischen Hospiz- und Palliativverbandes sowie der bayerischen Wohlfahrtsverbände wollen wir die vorhandenen Strukturen weiterentwickeln und erreichen, dass eine Begleitung und Versorgung schwerstkranker Kinder und ihrer Familien soweit wie möglich zu Hause in vertrauter Umgebung möglich ist", so Haderthauer abschließend.



## Ein großes Dankeschön

Wie schon in den vorhergehenden Jahren haben wieder viele Nichtmitglieder aber auch Mitglieder uns für die notwendige Arbeit unseres Vereines mit kleinen und auch großen Spenden unterstützt, damit wir die Anforderungen an uns mit qualitativ hochstehenden Mitarbeitern bewältigen können. Mit unseren Mitgliedsbeiträgen + Spenden werden qualifizierende Weiterbildungen und Schulungen von Mitarbeitern bestritten. Ebenfalls werden die anfallenden Fahrtkosten der Mitarbeiter erstattet. Alle im Auftrag des Vereines tätigen Personen sind gegen die verschiedensten Vorkommnisse abgesichert. Damit der Verein funktioniert sind Verwaltungskosten und der Unterhalt unserer Räume im Klinikum zu bestreiten. Auch im letzten Jahr mussten wir mit einem sehr hohen Zuschuss die anfallenden Kosten des Albert-Schweitzer-Hospiz (ASH) als Gesellschafter mit tragen. Allerdings zeichnet sich ab, dass das ASH die finanziellen Anlaufschwierigkeiten langsam überwindet.

Ganz besonders möchte ich die stete Bereitschaft hervorheben, unseren Verein bei Geburtstagen, besonderen Anlässen wie Weihnachten oder auch bei Beerdigungen mit Verzicht auf Kränze zu bedenken.

Bitte geben Sie bei Spenden auf dem Überweisungsträger Ihre Anschrift mit an, damit Ihnen eine Bescheinigung für Ihr Finanzamt erstellt werden kann. Bitte beachten Sie auch, dass Ihr Mitgliedsbeitrag bei uns ebenfalls von der Steuer abgesetzt werden kann, da unser Verein für „mildtätige“ Arbeit anerkannt ist.

Mit den besten Grüßen

*Rudolf Fell*  
Schatzmeister





Bitte nebenstehende Zuwendungsbescheinigung ausschneiden und zusammen mit Ihrem Überweisungsbeleg, oder dem Kontoauszug dem Finanzamt vorlegen.

Bei Mitglieds- **und** Spendenbeträgen bis **200 €** ist **keine** gesonderte Zuwendungsbescheinigung erforderlich, es genügt der Überweisungsbeleg oder der Kontoauszug als Nachweis beim Finanzamt

## An das Finanzamt

Je schöner die Erinnerung,  
desto schwerer ist die Trennung,  
aber die Dankbarkeit verwandelt die Erinnerung in eine stille Freude.  
Man trägt das vergangene Schöne nicht wie einen Stachel,  
sondern wie ein kostbares Geschenk in sich.

*Dietrich Bonhoeffer*

↓ Bitte trennen Sie unten angeführten Abschnitt ab und geben diesen an interessierte Bekannte weiter. Selbstverständlich können zusätzlich unsere neuen Flyer im Büro angefordert oder abgeholt und bei Ihren Ärzten ausgelegt werden. ↓

## HILFE LEISTEN

- Ich bitte um mehr Information. Nehmen Sie mit mir Verbindung auf.
- Hiermit beantrage ich die Mitgliedschaft im Hospizverein Bayreuth e. V.
- Der Mindestjahresbeitrag beträgt € 30,-.
- Mein persönlicher Jahresbeitrag soll € \_\_\_\_\_ betragen.
- Gerne biete ich eine aktive Mitarbeit an.
- Bitte informieren Sie mich über die nächsten Hospizhelferkurse.
- Ich unterstütze den Hospizverein Bayreuth und spende € \_\_\_\_\_  Spendenbescheinigung erwünscht.
- Ermächtigung zum Lastschriftinzug des Jahresbeitrages!

Kreditinstitut/Konto-Nr./BLZ

Unterschrift

Name/Vorname/Geburtsdatum

Straße/Nr.

PLZ/Ort

Telefon/Fax

E-Mail

Datum/Unterschrift



Hospizverein Bayreuth e.V.

Hospizbüro: Preuschwitzer Straße 101, 95445 Bayreuth

Bestätigung über Zuwendungen im Sinne des § 10 b des Einkommensteuergesetzes an eine der in § 5 Abs. 1 Nr. 9 des Körperschaftsteuergesetzes bezeichneten Körperschaften, Personenvereinigungen oder Vermögensmassen

Art der Zuwendung: **Mitgliedsbeitrag oder Spende**

Frau/Herr (Name siehe Bareinzahlungsbeleg oder Buchungsbestätigung des Kreditinstituts – Kontoauszug oder Lastschriftbeleg -) hat uns den auf dem Beleg ausgewiesenen Betrag an dem angegebenen Datum zugewendet. Es handelt sich nicht um den Verzicht auf Erstattung von Aufwendungen. Wir sind wegen Förderung mildtätiger Zwecke nach dem letzten uns zugegangenen Freistellungsbescheides des Finanzamts Bayreuth, Steuernummer 208 / 109 / 10136 vom 05.04.2007 für die Jahre von 2004, 2005 und 2006 nach § 5 Abs. 1 Nr. 9 des KStG von der Körperschaftsteuer befreit und nach § 3 Nr. 6 GewStG von der Gewerbesteuer befreit.

Es wird bestätigt, dass die Zuwendung nur zur Förderung mildtätiger Zwecke verwendet wird.

Bayreuth, 01.01.2010

Hinweis:

Wer vorsätzlich oder grob fahrlässig eine unrichtige Zuwendungsbescheinigung erstellt oder wer veranlasst, dass Zuwendungen nicht zu den in der Zuwendungsbestätigung angegebenen steuerbegünstigten Zwecken verwendet werden, haftet für die Steuer, die dem Fiskus durch einen etwaigen Abzug der Zuwendungen beim Zuwendenden entgeht (§ 10 b Abs. 4 EStG, § 9 Abs. 3 KStG, § 9 Nr. 5 GewStG). Diese Bestätigung wird nicht als Nachweis für die steuerliche Berücksichtigung der Zuwendung anerkannt, wenn das Datum des Freistellungsbescheides länger als 5 Jahre zurückliegt (BMF vom 15.12.94 - BStBl I S. 884).



## Spendenquittung

### Wer spendet wird belohnt,

und zwar vom Finanzamt. Denn der Hospizverein Bayreuth e.V. ist als gemeinnützig anerkannt. Daher sind Mitgliedsbeiträge und Spenden steuerlich abzugsfähig. Bei Beträgen bis **200 €** genügt es, den Bankbeleg zusammen mit der nebenan vorgedruckten Bescheinigung beim Finanzamt einzureichen. Bei Spenden schon ab 100 € senden wir automatisch eine Spendenquittung zu, sofern Ihre Adresse bekannt ist. Auf Wunsch werden auch bei kleineren Beträgen Spendenquittungen ausgestellt.

Wegen des Progressionstarifs der Einkommensteuer lassen sich so erhebliche Steuerersparnisse erzielen – zugunsten eines guten Zwecks



### Hospizbüro im Klinikum

neben der Palliativstation  
Preuschwitzer Straße 101  
95445 Bayreuth

(Zufahrt: Herzchirurgie – Strahlentherapie – Kinderklinik – Palliativstation)

#### Büro:

**Frau Sigrid Görner**  
Telefon: 0921-150 52 94  
Fax: 0921-150 52 93

E-Mail: goerner@hospiz-verein-bayreuth.de

**Koordinatorin im Hospizverein  
Fachkraft für Hospiz und Palliativ  
Frau Angelika Fell**

Telefon: 0921-150 52 92

E-Mail: hospizhilfe@hospiz-verein-bayreuth.de

**Konto: 202 811 50 bei der Sparkasse Bayreuth  
BLZ: 773 501 10**

Dieser Brief ist **in Farbe** auf  
unserer Homepage  
[www.hospiz-verein-bayreuth.de](http://www.hospiz-verein-bayreuth.de)  
unter „Vereinsinfo“ eingestellt.

Eigendruck Hospizverein Bayreuth e.V.

Redaktion und Layout: Rudolf Fell (Schatzmeister)



Bitte oben abtrennen und in einen Fensterbriefumschlag stecken!

**Hospizverein Bayreuth e.V.**

Hospizbüro

Preuschwitzer Str. 101

95445 Bayreuth